rote garde

tribüne der revolutionären jugend

Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha, alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Czerningasse 15/2.

P. b. b. Verlagspostamt: 1200 Wien. Erscheinungsort: Wien.

Einzelpreis: S 5,—
Jahresabo: S 24,—

Zuschriften an:
1205 Wien, Postfach 8.
Telefon 42 82 00.

FEBRUAR/MÄRZ
1971
Nummer 20

VRA

UNTER DEM KREISKY-TEAM

profitieren

die gleichen Geldsäcke

prügeln

die gleichen Polizisten

schikanieren

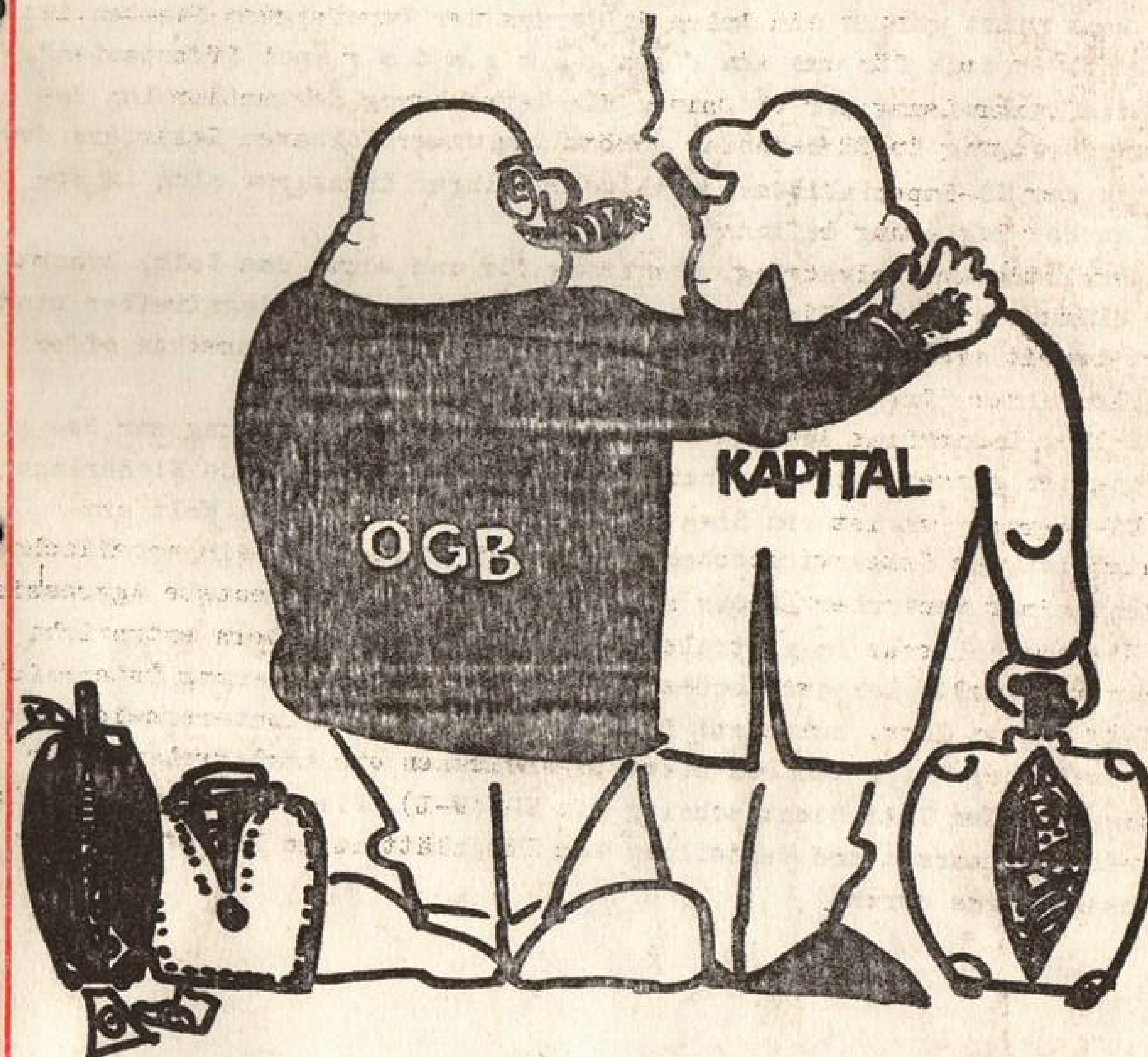
die gleichen Schleifer

das müssen WIR ALLE ändern!

rote garde*

tribüne der revolutionären jugend

BETRÜGER!



Neue Niederlage der Aggressoren!

Das Debakel des vom US-Imperialismus inszenierten Überfalls seiner Marionettentruppen auf Laos kann selbst von der bürgerlichen Presse nicht länger verschwiegen werden. Eine militärische Katastrophe folgt der anderen, sodaß selbst Offiziere der amerikanischen Banditenstreitmacht den Dienst verweigern.
Wie in Kambodscha versuchen die US-Imperialisten und ihre Marionetten den schon verlorenen Krieg mit seiner neuerlichen Ausweitung doch noch zu gewinnen. Dies verbirgt sich hinter der imperialistischen Lüge der neue Überfall diene dem "Abzug der US-Truppen". In Wirklichkeit führt Nixon nur die Politik des von den Revisionisten wegen seiner "Vernunft" so gerühmten Amtsvorgänger J.F.Kennedy weiter, der offen erklärte:"Wenn auch Laos nicht gerade ein Dolch im Herzen der Vereinigten Staaten ist, so bleibt es doch für uns ein E i n g a n g s t o r nach Südostasien".
Denn die Einkreisung der VR China, die Vernichtung der nationalen Befreiungsbewegung in Südostasien gehört zum unverrückbaren Leitstern der Politik der US-Imperialisten, egal welche ihrer Kreaturen sich im Moment an der Regierung befindet.
Der revolutionäre Volkskrieg, der Krieg für und durch das Volk, brachte alle Pläne der Imperialisten zum Scheitern. Aber die Kriegstreiber sind nicht bereit sich mit ihrer Niederlage abzufinden. Sie sprechen offen vom Plan einer "Invasion Nordvietnams".
Die Völker Indochinas leisten heute einen gewaltigen Beitrag zur Befreiung der ganzen Welt vom Joch des US-Imperialismus. Jede Niederlage der US-Aggressoren ist ein Sieg für die Völker der ganzen Welt einschließlich des österreichischen. Daher ist es nicht allein moralische Pflicht eines neutralen Landes seine Stimme gegen die neueste Aggression des US-Imperialismus im neutralen Laos zu erheben, sondern entspricht seinen nationalen Lebensinteressen. Die "neutrale" Regierung Österreichs, Kreisky & sein Team, schweigt! Denn seinen Wesen nach unterscheidet es sich in keiner Weise von dem südvietnamesischen und kambodschanischen Marionetten der USA! Nicht schwieg die VRA(M-L). Sie führte am 21. Feber mittels Tafelmarsch und Verteilung von Flugblättern im 10. Bezirk eine Protestkampagne durch.

Einigkeit

Sozialdemokratie und Gewerkschaft erfüllen heute im kapitalistischen System eine, für die Kapitalisten wichtige Rolle. Nämlich, die Arbeiterklasse in den bürgerlichen Staat zu integrieren, den Arbeiter noch mehr als bisher an den Unternehmer zu binden. Die Bourgeoisie ist sich völlig klar darüber, daß ein Übergreifen der Unruhe in der Arbeiterklasse von den übrigen Ländern Europas auf Österreich letztlich nur eine Frage der Zeit ist. Und nichts fürchtet der Bourgeois mehr als den Streik. Bedeutet er doch nicht nur eine Schmälerung seiner Profite, sondern auch einen Schritt weiter zur Arbeitermacht.
Daß etwas geschehen muß, darüber sind sich die herrschende Klasse, die Sozialdemokratie, die ja auf das Engste mit ihr verbunden ist und die Gewerkschaft einig. Von diesem Standpunkt aus, ist der Artikel "mini oder maxi" in der Dezember-Ausgabe der "Solidarität" zu betrachten, in dem es um die "Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand" geht. Es spricht Bände für die Korrumpierung der Gewerkschaft, wenn man diesen Artikel einigermaßen aufmerksam durchliest.
Was heißt "Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand" überhaupt?
Statt einer Lohnerhöhung in Bargeldform (diese führt laut "Solidarität" zu "einer Bedrohung der Währungsstabilität, oder zu einer Verringerung der Investitionsneigung") soll der Arbeiter Wertpapiere des betreffenden Betriebes bekommen, welche er aber nicht sofort zu Bargeld machen kann, sondern erst in 5 Jahren!
Was auf den ersten Blick für den politisch nicht bewußten Menschen direkt menschenfreundlich aussehen könnte, entpuppt sich bei genauerer Untersuchung als eine ungeheuerliche Frechheit. Die erkämpfte Lohnerhöhung soll auch weiterhin dem Unternehmer dienen, dieser hat natürlich auch weit mehr Überblick über den jeweiligen Stand der Aktie als der Arbeiter. Gerade erpresserisch würde der Kapitalist immer mehr Profit aus dem Arbeiter herauspressen, mit dem Hinweis - produzierst du mehr - mehr Umsatz - deine Aktie steigt!
Diese Politik ist einer der Faktoren, der die Gewerkschaftsbonzen als übelste Reaktionäre entlarvt. Der Arbeiter, der derart eng mit dem Betrieb verbunden wäre, dessen "Lohnerhöhung" nur dann Wert hätte, wenn der Profit des Kapitalisten steigt, würde natürlich auch nicht streiken. Es ist absolut kein Zufall, daß gerade jetzt, wo eine Streikwelle permanent durch ganz Europa geht, wo sich das europäische Proletariat anschickt "neu zu erwachen", diese Vorschläge von Seiten der "Arbeitervertreter" kommen. Für die "Solidarität" steht die Frage natürlich anders. Hier heißt es:"Daher ergibt sich logischerweise die Frage, wie kann man den Arbeitnehmer teilhaben lassen an dem Vermögen, die in der Wirtschaft gebildet werden, und gleichzeitig den Unternehmern das notwendige Investitionskapital belassen".
Es hört sich an wie eine offene Verhöhnung aller arbeitenden Menschen. Den Arbeiter, der alles schafft, daß es nur immer gibt (laut "Solidarität" produziert die "Wirtschaft"), den möchte man teilhaben lassen! Wie edel!
Die am Beginn dieses Artikels getroffene Feststellung des Bemühens der Gewerkschaft, die Arbeiterklasse auf das Engste mit dem Klassenfeind zu verbinden, wird

deutlich, wenn man liest: "Aus dem Nur-Verbraucher wird der Auch Beteiligte am Produktionsvermögen" und "Die Arbeitnehmerseite wird bei der notwendigen Durststrecke eher bereit sein Opfer auf sich zu nehmen, wenn sie eine Chance sieht, von dem Produktionsvermögen, zu dessen Bildung sie freiwillig oder unfreiwillig beiträgt, auch einen entsprechenden Anteil zu erhalten". Fast könnte man sagen: tief Luft holen, um diese Frechheiten zu ertragen. Wieder einmal werden die Arbeiter vorbereitet, die Folgen der kapitalistischen Produktionsweise zu tragen. An uns liegt es, die Aufklärung über diese Politik der "Arbeitervertreter" bei unseren Kollegen zu verstärken, den Kampf gegen den Kapitalismus und gegen seine Lakaien niemals ermüden zu lassen! Wenn die Arbeiterklasse durch unsere Arbeit begreift, wie sie täglich betrogen und verkauft wurde und wird, wird dieses Gebäude, gebaut auf Lüge, Mist und Betrug, durch ihre Faust zerschmettert werden!

Wie sich die Gewerkschaftsbonzen die Jugend wünschen!

In der Gewerkschaftszeitung "Arbeit und Wirtschaft" erschienen zwei Artikel, die sich mit der arbeitenden Jugend und ihrem Verhältnis einerseits zu der Gesellschaft, andererseits zu politischen Organisationen (namentlich der Gewerkschaft) befaßten.

Diese Artikel sind darauf ausgerichtet, der Jugend ein Zeugnis des politischen Desinteresses auszustellen und die Schuld daran der Jugend selbst zuzuschieben, um damit die Erzeuger dieser politischen Uninteressiertheit zu verhüllen.

Man versucht die Jugend als einen Faktor hinzustellen, der schon längst in der kapitalistischen Gesellschaft etabliert ist. Zwar muß man sie in die richtigen (der Bourgeoisie genehmen) Wege leiten, muß ihr "helfen" sich ihre "eigene Jugendkultur" zu schaffen. Natürlich "handelt es sich bei der Jugendkultur vor allem um eine Freizeitkultur", (die von der Vergnügungsindustrie und im einzelnen von den diversen Jugendorganisationen manipuliert ist) "da die Arbeitswelt" ja ohnehin schon"von den Erwachsenen bestimmt ist".

Anhand von Untersuchungen des Instituts für empirische Sozialforschung wird zu beweisen versucht, daß sich die Jugend für alles andere als für Politik interessiere.

"Besonders gefragt sind zum Beispiel ein Tanzkurs für moderne Tänze, bei Mädchen der Kosmetikkurs und bei Burschen der Vortrag eines bekannten Sportlers. Diskussionen stehen nicht an der obersten Stelle der Wunschliste".

Die angeschlossene "Wunschliste", in der das Interesse für die diversen Veranstaltungen in Prozenten ausgedrückt wird, gibt an, daß "Tanzparties ohne Alkohol" mit 37% an erster Stelle des Interesses stehen, wogegen die "Diskussionen über aktuelle Themen" nicht nur nicht an der obersten, sondern mit nur 10 % an der letzten Stelle stehen.

Ist dies nicht ein Armutszeugnis für eine politische Organisation?

Gerade eine politische Organisation wie die Gewerkschaft, die für das Wohl der Arbeiter zu kämpfen hat, ist verpflichtet, die Arbeiter, speziell die jungen Arbeiter über ihre ökonomische und politische Lage aufzuklären, um sie für den täglichen Kampf gegen den Kapitalismus zu rüsten. Dazu gehört natürlich die "Diskussion über aktuelle Themen" in den Vordergrund, wobei die politische Diskussion an allererster Stelle zu stehen hat. Die Behauptung "die Jugend hätte eben nur den Wunsch nach leichter Unterhaltung", ist selbstverständlich eine scheinheilige Ausrede. Der sogenannte "Wunsch" der Jugend ist in diesem Falle sekundär, da ja dieser Wunsch von findigen Geschäftemachern der Vergnügungsindustrie, der Massenmedien und systemtreuen Jugendorganisationen aufoktroiert wird. Es ist nur dem Unverstand der politisch unaufgeklärten Jugend zuzuschreiben, daß sie dies nicht als Wunsch der Kapitalisten entlarvt. Diesen Organisationen, darunter auch die Gewerkschaft und im besonderen ihr Anhängsel die "Gewerkschaftsjugend", haben gar keinInteresse, die arbeitende Jugend und mit ihr auch die erwachsenen Arbeiter politisch aufzuklären und dadurch zu aktivieren. Im Gegenteil, sie wollen den Arbeiter nicht nur dumm sterben lassen, sondern arbeiten kräftig mit in der Unterdrückungsmaschinerie des kapitalistischen Systems.

Bewußt werden die Jugendlichen vom politischen Geschehen wegerzogen und ihre Interessen auf andere weniger brisante Gebiete gelenkt. Damit wird versucht, die Jugend auf eine falsche Fährte zu locken, um ihr die "revolutionäre Spitze zu brechen" (Lenin) und sie dadurch für diese Gesellschaft ungefährlich, ja unschädlich zu machen.

In den beiden Artikeln wird sehr viel von der Autonomie der Jugend gesprochen, die aber sofort in den "Freizeitbereich" verbannt wird.

Auch sonst wird dem Wort Selbständigkeit auf allen Linien Hohn gesprochen.

Der Autor des Artikels "Arbeitende Jugend und Gewerkschaft" Franz Mrkvicka, wagt von "Autonomie" zu faseln, indem er sagt: "Der autonome Bereich, die Freizeit, wird von der Erwachsenengeneration den Jugendlichen zumeist zur freien Gestaltung überlassen. Dies dokumentiert sich durch eine Explosion an Freizeitangeboten, vor allem in der Musik und Mode, die von einer richtigen Industrie produziert werden".

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte es fast so aussehen, als ob die Vergnügungsindustrie, -die speziell für die Ausbeutung der Jugend errichtet wurde-, von der Jugend selbst aufgebaut worden wäre, oder doch zumindest ihr ehrerbietiger Diener sein würde.

Natürlich ist bei näherem Hinschauen, wie schon erwähnt, gerade das Gegenteil der Fall. In der sogenannten Freizeit ist der Jugendliche nicht im mindesten frei, da der Konsumterror auf ihn am stärksten ausgeübt wird. Gerade durch die Eskalation des Angebotes, das man ihm mit psychologisch ausgeklügelter Werbung fast unwiderstehlich aufdrängt, wird er in einen Teufelskreis von Schulden und somit in die Hand der Kapitalisten getrieben. Da heraus zu kommen ist für ihn unmöglich.

Durch die Massenmedien und eben solche politischen Organisationen wird der politische Bewußtseinsgrad und nicht nur dieser auf ein Niveau herabgedrückt, das ihm kein selbständiges Denken ermöglicht. Das Aufkommen eines politischen Bewußtseins wird nach allen Regeln der Kunst unterdrückt.

Der Versuch durch Bildung nach "oben" zu kommen, ist für den jugendlichen Arbeiter ein fast aussichtsloses Unterfangen. Die meisten Jugendlichen bleiben in den Netzen, die die bestehende Gesellschaftsordnung gelegt hat, hängen. Dies gibt auch Ernst Gehmacher, der der Verfasser des Artikels "Arbeitende Jugend und Gesellschaft" ist, mit sanften Worten zu: "61 Prozent der Befragten gaben an, daß sie die Absicht hätten, sich weiterzubilden. Allerdings besuchen nur 10 Prozent derzeit schon Kurse. In sehr vielen Fällen bleibt es bei der bloßen Absicht, wobei sehr oft angegeben wird, daß man zuerst die Lehre abschließen möchte, um nicht gleichzeitig mit der Lehrausbildung und der beruflichen Weiterbildung belastet zu sein. Nach der Lehre bleibt aber dann meist keine Zeit mehr, weil dann schon die Partnerschaftsbindung und Heirat und Hausstandsgründung alle Energien okkupieren".

Mit anderen Worten:
Dem Lehrling wird am Arbeitsplatz

schon eine derartige Leistung abverlangt, die das Höchstmaß seiner physischen Kräfte erreicht und fast überschreitet. Diese erzwungene Kraftvergeudung steht in keinem Verhältnis zur Bezahlung, die im Gegensatz zur Leistung ein höhnisches Almosen darstellt. Dazu kommt noch eine ständige Diskriminierung seiner geistigen Fähigkeiten. Er wird beschimpft und wie der letzte Dreck behandelt. Dadurch erleidet er bleibende psychische Schäden, die in Minderwertigkeitskomplexen und stark mangelndem Selbstvertrauen zum Ausdruck kommen.

Von "Partnerschaftsbindung, Heirat und Hausstandsgründung" wird natürlich nicht von ungefähr in einem Atemzug gesprochen, da die ganze Gesellschaft und das gesamte Staatsgebilde auf diesen "Grundpfeilern" stehen. Für den Jungarbeiter ist dies in der modernen kapitalistischen Gesellschaft zur ökonomischen Notwendigkeit geworden. Er ist geradezu gezwungen, sich an einen Partner zu "binden" und eine Familie zu gründen, um überhaupt existieren zu können. Die eheliche Gemeinschaft, die dem Zwecke einer "Hausstandsgründung" dient und die kleinste Zelle des Staates ist, ist eine Interessen-Ges.m.b.H. Die gemeinsamen Interessen liegen, wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich auf finanziellem Gebiet. Ein Arbeiter kann sich heute kaum ohne einen ebenfalls werktätigen Partner eine Wohnung leisten, oder eine sonstige größere Anschaffung machen, vom Aufbau einer Existenz ganz zu schweigen.

Bei diesem Kampf um die Existenz ist klar, daß sich alle zur Verfügung stehenden Energien verbrauchen. Für Bildung findet der Arbeiter weder Kraft, Zeit noch Geld.

Warum aber in diesem System dem Arbeiter solche Hindernisse in den Weg gelegt werden, verschweigt der "Genosse" von der Gewerkschaft tunlichst. Der Hauptgrund liegt darin, daß die herrschende Klasse gar nicht an gebildeten Arbeitern interessiert ist, da für das Stopfen ihrer profitgierigen Mäuler, leicht zu erhaltende Maschinen, die nach Strich und Faden ausgebeutet werden können, gebraucht werden und nicht logisch denkende Menschen die für ihr Recht kämpfen.

In der kapitalistischen Gesellschaft haben politische Organisationen wie die Gewerkschaft die Funktion eines Bindegliedes zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten.

Die Gewerkschaft als Arbeiterorganisation, deren Aufgabe es sein muß, die Arbeiter für den Klassenkampf zu schulen und zu organisieren, ist durch die Machenschaften der Gewerkschaftsbonzen als Kampfmittel der Arbeiter völlig lahm gelegt. Es ist genau das Gegenteil der Fall:

Die Betrugsmanöver der Kapitalisten werden unterstützt und getarnt. Die Herren Gewerkschaftssekretäre legen zum Beispiel die Löhne der Arbeiter, schon bevor sie als "Lohnforderung" bekannt gegeben werden mit den Klassenfeinden am sogenannten "Grünen Tisch" fest.

Hiedurch machen sie die Gewerkschaft zum reaktionären Unterdrückungswerkzeug der Bourgeoisie.

Die Funktion der Jugendorganisationen in der Gewerkschaft besteht darin, die oben erwähnten Methoden vor den Jungarbeitern zu verschleiern, sie mit Phrasendrescherei hinzuhalten und sie in unpolitische Veranstaltungen einzulullen, um jedes Aufkommen eines Klassenbewußtseins zu verhindern und sie dadurch für den Klassenkampf unfähig zu machen.

100. Jahrestag der Pariser Kommune

Am Freitag, den 19.März 1971 findet in unserem Lokal eine Diskussionsveranstaltung zu diesem Ereignis statt.
1080 Wien, Schönborngasse 6 (von der Gasse)

Die Unschuldigen

Die Manöver der SP-Regierung in der Frage der "Reform" des Bundesheeres lassen sich anhand der geschichtlichen Erfahrungen eindeutig einschätzen. Heute rühmt die SP offen ihre konterrevolutionäre Rolle in der ersten Republik und beruhigt mit dem Hinweis darauf jene Teile der Bourgeoisie, die zu konservativ sind, um immer neue Schmähs an den Mann zu bringen (siehe "AZ" vom 1.November 1970). Die "AZ" streicht mit allem Nachdruck heraus, daß "schon in der Geburtsstunde der Republik Sozialdemokraten die Grundlagen für das Bundesheer schufen". 15 Jahre später erntete die Arbeiterklasse die Früchte der segenreichen Tätigkeit ihrer angeblichen Vertreter. Im Februar 1934 erstickte das von der Sozialdemokratie geschaffene Heer den Widerstand der sich gegen den grünen Faschismus erhebenden Arbeiter, um 4 Jahre später den deutschen Faschisten voll Begeisterung in die Arme zu sinken. Von dieser Verantwortung mag die "AZ" nichts wissen wollen, indem sie heuchlerisch winselt: "Daß dieses Bundesheer 14 Jahre später doch als politisches Instrument im Kampf gegen den "inneren Feind" mißbraucht wurde, war nicht die Schuld seiner Gründer".

Im November 1918 war der alte Staatsapparat in Auflösung begriffen, er verfügte weder über moralische Autorität noch über die materiellen Machtmittel. Die Soldaten, meist Arbeiter und Bauern, beseitigten die Offiziersherrschaft und wählten eigene Vertreter. Aber das politische Bewußtsein entwickelte sich nicht ebenso rasch wie der revolutionäre Enthusiasmus. Denn in der vorhergehenden "friedlichen" Periode hatten es die Linken nicht verstanden, sich und die Massen auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten und waren daher der Demagogie, der Niedertracht, der revolutionären Phrase des linken Opportunismus nicht gewachsen. Otto Bauer, sein prominentester Vertreter, beschrieb recht plastisch die Rolle der Sozialdemokratie mit den Worten: "In diesen Tagen des Zusammenbruchs aller überlieferten Autoritäten war mächtiger denn je die Autorität der Sozialdemokratie. Sie allein konnte die Haufen bewaffneter Proletarier, die sich in den Kasernen sammelten, disziplinieren, sie ihrer Führung unterordnen, mit ihrer Ideologie erfüllen und dadurch verhindern, daß sie der nach vier Kriegsjahren so großen Versuchung zum Mißbrauch ihrer Waffen erliegen".

"Die Revolution ist kein Gastmahl, kein Aufsatzschreiben, kein Bildermalen oder Deckchensticken; sie kann nicht so fein, so gemächlich und zartfühlend, so maßvoll, gesittet, höflich, zurückhaltend und großherzig durchgeführt werden. Die Revolution ist ein Aufstand, ein Gewaltakt, durch den eine Klasse eine andere Klasse stürzt" (Mao Tse-tung).

Jene die heute wiederum von "Mißbrauch" und "drohender Anarchie" sprechen, wenn die Massen ihren Unterdrückern entgegentreten, sind nichts anderes als Konterrevolutionäre, die auf der Seite des Klassenfeindes stehen.

Wenn heute hohe und einflußreiche Offiziere offen die Hinmetzelung der Arbeiterklasse im Jahre 1934 und den nationalen Verrat von 1938 als rechtmäßig verteidigen, so bekennen sie damit ihre zukünftigen Pläne ein. Um diese zu vereiteln, darf man sich nicht allein auf Enthüllungen beschränken, wie die Revisionisten, sondern muß den von Lenin entworfenen Bedingungen für die Zugehörigkeit zur Komintern gemäß handeln, in denen es u.a. heißt: "Man muß in der Armee hartnäckig und systematisch Propaganda und Agitation treiben und in jedem Truppenteil kommunistische Zellen bilden"!

Nieder mit dem US-Imperialismus!

rufen türkische Arbeiter, Bauern und Studenten. Die Abhängigkeit und Ausbeutung durch den US-Imperialismus und die damit verbundene Kompradorenbourgeoisie und Großgrundbesitzer lastet unerträglich auf den türkischen Volksmassen. Obwohl die Türkei über einen gewaltigen natürlichen Reichtum verfügt, sind durch die herrschende Arbeitslosigkeit jährlich 100.000 Türken zur Emigration ins Ausland gezwungen. Welche Ausmaße diese Entwicklung angenommen hat, zeigt der Umstand, daß die Geldüberweisungen türkischer Arbeiter aus dem Ausland die Hälfte des Betrages der gesamten Ausfuhr erreichen Die durch die imperialistische. Ausplünderung verursachte wirtschaftliche Krise führte im August 1970 zu einer Abwertung der Währung. Einen Monat später trieb die Regierung durch erhöhte Steuern und Abgaben die Preise lebenswichtiger Güter in die Höhe. Selbst das Sprachrohr der internationalen Monopole, die "Neue Zürcher Zeitung", mußte zugeben, daß "die Lohn- und Gehaltserhöhungen die Preissteigerungen nicht auffangen haben können".
Aber die türkischen Volksmassen sind nicht länger bereit, diesen Zustand weiter zu dulden.
Die Arbeiter streiken wochenlang und demonstrieren gegen das Regime. Die Studenten leisten gleichfalls energisch Widerstand gegen den Polizeistaat. Auf dem Land kommt es zu Besetzungen des Bodens der Großgrundbesitzer und zu Aktionen gegen die Wucherkapitalisten. Die Antwort der Machthaber ist immer die gleiche: Unterdrückung durch Polizei, Gendarmerie und Armee. Im Verlauf von Auseinandersetzungen wurden bereits zahlreiche Kämpfer ermordet. Jedoch haben diese Gangstermethoden die Erbitterung so gesteigert, daß selbst in der Armee oppositionelle und revolutionäre Gruppen entstehen.
Die Regierung Demirel ist durch die Korruptionsaffären öffentlich diskreditiert, die Regierungspartei befindet sich inmitten einer allgemeinen Zersetzung. Die internationale kapitalistische Presse spricht offen von der Vorbereitung eines faschistischen Militärputsches a la Griechenland. Die Herrschaften mögen nicht zu früh jubeln, **denn die Haupttendenz in der heutigen Welt ist die Revolution! (Mao Tse-tung)**

WAS IST REVISIONISMUS ?

Memoiren Christian Fouchets

Paris, Anf. Febr. (afp) Der frühere Minister *Christian Fouchet* hat in Paris den ersten Band seiner Memoiren veröffentlicht, in dem er erklärt, daß «das Regime im Anschluß an die *Mai-Revolte des Jahres 1968* so erschüttert war, daß es Gefahr lief, zu verschwinden», und daß es «jedenfalls so erschüttert war, daß der geniale Mann (de Gaulle), der Frankreichs Schicksal seit zehn Jahren lenkte, schließlich tödlich in seiner Seele getroffen war». Christian Fouchet erklärt weiter, daß während der Mai-Revolte der damalige Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, *Waldeck Rochet*, dem gaullistischen Abgeordneten und Schwager de Gaulles, *Jacques Vendroux*, in den Wandelgängen der Nationalversammlung geraten hätte, vor den aufrührerischen Studenten nicht zu kapitulieren.

Israel—Stützpunkt des Imperialismus!

Die Funktion Israels als Handlanger des US-Imperialismus im Rahmen seiner Strategie der Sicherung der neokolonialistischen Regierungen Afrikas:

Die Rolle, die Israel im weltweiten Konzept des US-Imperialismus spielt, wird immer deutlicher sichtbar. Sie ist vergleichbar mit einem Brückenkopf, den die US-Imperialisten in Afrika aufbauten. Nun hat ein Brückenkopf nicht nur die Funktion sich zu erhalten, sondern vor allen Dingen sich auszuweiten. Dies wurde für jeden klar sichtbar in den drei von Israel (und vor allem von seinen Helfeshelfern) organisierten Kriegen, besonders im letzten, bei denen Israel offen seine räuberische Politik zur Schau stellte. Doch blieben Israels Dienste für den Imperialismus nicht nur auf den Nahen Osten beschränkt. Der US-Imperialismus benützt die diplomatischen-, militärischen- sowie die Entwicklungshilfe-Institutionen Israels dazu, seine eigenen Pläne zu fördern. So spielt Israel mehr als 1oJahre eine relativ unsichtbare, aber strategisch wichtige Rolle in Afrika. Von 1951-62 erhielt Israel von den USA Hilfe und Unterstützung im Gegenwert von 15 Mill. Dollar, von den Vereinten Nationen und den ihnen angegliederten Organisationen in Form von Ausgaben für Spezialisten und Stipendien 5Mill. Dollar. Der Plan war klar: Israel "importiert" techn. Wissen aus den USA mit der Aufgabe es nach Afrika zu exportieren. Dieser Vervielfältigungseffekt ist ein wesentlicher Bestandteil jedes technischen Hilfsprogrammes. Dieses Hilfsprogramm wird in verschiedenen Grundformen durchgeführt:

1. Besonders ausgebildete israelische Spezialisten werden - oft in strategisch wichtigen Stellungen - den afrikanischen Staaten zur Verfügung gestellt. (Diese Hilfe ist meist militärischer oder paramilitärischer Natur)
2. Afrikanisches Personal (Studenten, militärische Führungskräfte u.a.) erhalten in Israel eine besondere Ausbildung
3. Israelische Geschäftsleute und ihre Regierung errichten in Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten u. Privatfirmen Zweigunternehmen.

Wie groß der Umfang dieses Programmes ist, zeigt folgende Tabelle der Jahre 1958-66

Im Ausland tätige israelische Spezialisten und in Israel - im Dienstleistungs- oder Ausbildungssektor -ausgebildete ausländische Volontäre:

1958-1966

Dienstleistung oder Ausbildung	insges.	Afrika
	Spezialisten	
Insgesamt	1815	1261
Landwirtschaft	523	261
Jugendorganisation	256	234
Ingenieurwesen	64	42
Medizin und Gesundheitswesen	2o2	173
Erziehung	1o6	1o2
Genossenschaftswesen	24	21
Managment	63	46
Sozialarbeit	23	22
Sonstiges	489	311
	Volontäre	
Insgesamt	9o74	4482
Landwirtschaft	2264	8o5
Genossenschaftswesen und Gewerkschaftsorganisation	1o84	664

Kommunale Entwicklung.................	712... 493
Führerschaft in Jugendorganisationen	529... 285
Gesundheitswesen....	265... 211
Handel, Transport, Finanzen, Industrie.	156... 37
Studienreisen und Seminare............	1622... 537
Individuelle Hochschulausbildung.....	23o... 1o2
Sonstiges............	2248...1348

Wie sieht die "Hilfe" Israels konkret aus?
Israels "Landwirtschaftsprogramme" werden nach militärischen Richtlinien organisiert und entweder direkt vom Militär, oder von Behörden, die mit ihm verbunden sind durchgeführt.
Im Rahmen der Mobilisierung der Jugend hat Israel die "Gadna" (Jugendbataillone) und die "Nahal" (Kampfeinheiten jugendlicher Pioniere) entwickelt.
Während mit dem "Landwirtschaftsprogramm" ein in Hohem Maße politisches Organisationsmodell nach Afrika exportiert wurde, ist der Charakter der "Gadna" und der "Nahal" zwar theoretisch unpolitisch, praktisch jedoch sind beide mächtige und politisch verwendbare Organisationen (neben Wandern, Camping auch regelmäßige Fallschirmjägerausbildung).

Notizen I

Gleich und gleich gesellt sich gern

Gegen die Karikatur eines sozialistischen Staates und einer Arbeiterpartei, welche die Preise für Waren des täglichen Bedarfes wahnwitzig erhöhte und zum "Ausgleich" jene der **alten und neuen Bourgeoisie vorbehaltenen Luxusgüter**

Bis 1966 hatten israelische Spezialisten diese Programme zum "Aufbau der Nation" in 13 afrikanischen Staaten organisiert. Die "besondere Ausbildung" in Israel wird entweder durch Regierungsministerien oder ähnlichen Behörden wie z.B. der Gewerkschaft Histadrut durchgeführt. Das "afro-asiatische Institut für Arbeitsstudien und Genossenschaftswesen" (Leiter: Ellahu Blath, erster Botschafter Israels in den Vereinigten Staaten) stößt im Monat zwischen 3o und 5o ausgebildete "Führer" aus. Es ist bezeichnend, daß dieses Institut 196o mit einer Spende von 6o.ooo Dollar von der AFL-CIO (American Federation of Labor - Cogress of Industrial Organisations) gegründet wurde. Zwischen 196o und 62 erhält es Stipendien in der Höhe von 3oo.ooo Dollar von der AFL-CIO und anderen Organisationen. Enthüllungen prominenter Journalisten in den USA haben ergeben, daß die Programme der AFL-CIO buchstäblich in die internationale Strategie des CIA gegenüber den Gewerkschaften eingegliedert und auf sie abgestimmt sind.

Dieser Artikel wird in der nächsten "roten garde" fortgesetzt.

notizen

senkte, erhoben sich unter dem Banner der Internationale und der alten polnischenArbeiter-kampflieder in vielen Städten die polnische Arbeiterklasse. Das Regime reagierte mit brutaler Gewalt. Parallel

mit diesem Täuschungsmanöver wandten sich die Revisionisten an die "erfahreneren" Volksbetrüger, nämlich den polnischen Pfaffen, um Rat und Hilfe. Diese angeblichen Kommunisten krochen vor dem Klerus in unvorstellbarer Weise zu Kreuz. Unter anderem boten sie den gesamten ehemaligen deutschen Kirchenbesitz, der bis dahin staatliches Eigentum war, der Kirche als Geschenk an. Und der Grund sollte jedem klassenbewußten Arbeiter klar sein: Zwischen kapitalistischen Konkurrenten, mag die Auseinandersetzung noch so erbittert geführt werden, ist ein Arrangement möglich. Mit ihrem Totengraber hingegeh hat sich auf die Dauer noch keine Klasse arrangiert!

Notizen II

Wie teuer hierzulande einem Offizier das Prügeln bekommt

Das Bezirksgericht St.Pölten bestätigte dieser Tage anschaulich den Ruf der österreichischen Justiz. Vor den Schranken der blind waltenden "Gerechtigkeit" stand ein Oberstleutnant, der angeklagt und überwiesen wurde, mit Brachialgewalt Verteilern eines ihm unpassend dünkenden Flugblattes seinen Mißmut Ausdruck verliehen zu haben. Als gelernter Österreicher geht man nicht irre in der Meinung, daß ein in der militärischen Hierachie so hoch Gestiegener auch vor Gericht seinem Rang gemäß behandelt wird und auf die Butterseite fällt. Das Bezirksgericht St.Pölten sah in einer Geldstrafe von S1.200,- ausreichende Genugtuung dafür, daß ein Oberstleutnant selbstherrlich Flugblattverteilen mit der Strafe der leichten Körperverletzung ahndete. Noch klarer wird die Sache indes, wenn man sich erinnert, daß vor einiger Zeit im gleichen St.Pölten ein Soldat für die Berührung der erlauchten Wange eines Korporals vom Tag ein Jahr Kerker erhielt.
Selbstverständlich existiert bei uns keine Klassenjustiz. Der einfache "Präsenzdiener" und der hohe Herr Oberstleutnant sind vor dem Gesetz gleich - genauso gleich, wie 1 Jahr Kerker und die Geldstrafe von S 1.200,- eben sind!

Wohltäter

Situation: X klagt auf Nichtigerklärung einer Option wegen Irreführung. Gentleman Y schreit ganz empört, wie blütenweiß unschuldig er doch sei, alles pure Phantasie. Wie hoch der Marktwert phantastischer Einfälle zu bewerten ist, kann selbst eine sehr phantastische Vorstellungskraft nicht ermessen, nämlich 2,75 Mill. und mit 2,75 Mill. bezifferten Dichand & Falk in ihrer Lügenpostille die Kosten des Vergleichs mit ihrem klagenden Mitgesellschafter Karpik.
Unverstandlicherweise fehlen darin Angriffe auf eine Justiz,

die nicht in der Lage ist, zwei so unschuldige Rechthabende, wie das ehrenwerte Duo Dichand & Falk, zu schützen, sodaß die armen Bedauernswerten für nichts und wieder nichts Millionen hinausschmeissen mußten. Man darf trotzdem überzeugt sein, daß die genannten persilweißen Seelen offen dagegen protestieren werden, wenn die Staatsanwaltschaft von einer Anklageerhebung wegen Betrug, Veruntreuung, falscher Zeugenaussage und Untreue absieht und ihnen so die Möglichkeit nimmt, öffentlich vor Gericht ihre saubere Weste zumindest im Rahmen des bürgerlichen Strafgesetzes zu demonstrieren.
Wirklich zwei arme Teufel, die beiden. Doch bei der weisungsgebundenen Staatsanwaltschaft sollte der Kreisky helfen können...

Notizen III

Die Professoren haben recht

Anlaßlich der jüngsten Protestaktion an der Uni legt "Wissenschaftsminister" Firnberg die Grundsätze des "Reform"programmes für die Hochschulen dar.
Punkt 1:Friedhofsruhe! "W i r werden diese U m t r i e b e mit a l l e n Mitteln unterbinden".
Punkt 2:So wie es ist, bleibt es. "Die Professoren befanden sich völlig im Recht".
Punkt 3: Eine Hand wäscht die andere oder eine Tradition wird hochgehalten, wozu in die kritische Ferne schweifen, wenn sich Minister und Nominiertervom Verein "Gesellschaft der Soziologie" her bestens kennen!

Notizen IV

Das Bemühen der Herrschenden,die fortschrittlichen Kräfte mit Rauschgift und Verbrechen in Zusammenhang zu bringen, kann man in den bürgerlichen Zeitungen deutlich verfolgen. Man will den, der erkannt hat, daß diese Gesellschaftsordnung längst auf den Misthaufen der Geschichte gehört und der auch die Konsequenz besitzt etwas zu tun,damit sie dorthin gelangt vor den Massen als ein für sie gefährliches Subjekt darstellen um dne den Kontakt der Massen mit dem Revolutionär zu unterbinden!
Dazu muß man sagen, daß diese Taktik keineswegs neu ist.
Otto Fielhauer's und Schulmeister's hat die Bourgeoisie schon immer eingesetzt. Glänzende Würmer.
So berichtet die "AZ" in ihrer Ausgabe vom 21.Feber von einem Wiener Kaffeehaus (Wissenden als der Hauptumschlagplatz für "Stoff" in Wien bekannt).
Und in diesem Artikel werden denn auch die Verbindungen hergestellt. Ein Trunkener spricht ohne Pause und ohne Betonung (!) von "Weltrevolution und Geschlechtsverkehr, von Vietnam und der Kirche". Fast schon überflüssig zu sagen, daß Otto Fischer (der Verfasser) obwohl er nur einen Gast des Kaffeehausesbefragte, gleich feststellte, daß zu den Gästen des Lokals "alte Nazis, Trotskisten und natürlich Maoisten gehören. Jetzt zeichnet sich der Wunschgedanke der Herrschendem klar ab. Trunken - Weltrevolution - Beischlaf - Vietnam - alte Nazis - Maoisten. Genau diese Assoziation soll der Arbeiter haben, wenn er mit dem Revolutionär konfrontiert wird. Der Klassenfeind ist geschickt.Zugegeben. Doch so geschickt um den Lauf der Geschichte zu verändern, so geschickt um zu verhindern, daß es immer mehr Menschen werden, die sich fragen wofür und für wen sie arbeiten, so geschickt wird er nie sein!

Notizen V

In den bürgerlichen Zeitungen mehren sich die Artikel, die in versteckter,in letzter Zeit jedoch immer offeneren Form brutale Gewalt gegen die fortschrittlichen Kräfte fordern.
Wir haben es schon oft gesagt und geschrieben und werden es immer wieder sagen, angesichts der drohenden Gefahr, die immer festere Formen annimmt. Der Kapitalismus, der auf der ganzen Welt in eine Krise geraten ist, die schon seine letzte sein könnte, wird niemals von selbst "verschwinden". Er wird wieder zur offenen Unterdrückung der Arbeiterklasse greifen und vor allem die revolutionäre Avantgarde der Arbeiterklasse mit brutalem Polizeiterror bekämpfen. Angesichts der Vorbereitungen die die Bourgeoisie in Amerika und in Europa trifft, scheint es verantwortungslos naiv, oder bewußt konterrevolutionär, wenn "linke" Gruppen ihre Kraft auf die Bekämpfung von Erziehungsheimen und einigen alten Nazis richten, wenn doch die Herrschenden ihre faschistischen Kader ohne weiteres aus den Reihen der "Sozialistischen Jugend" und der "Gewerkschaftsjugend" stellen können, um ihre Freiheit zu schützen.
Die Tageszeitung "Presse" etwa erteilt der Wiener Polizei unter dem Titel "Wiens Polizei kämpft mit Worten" Ratschläge zur besseren Bekämpfung von Demonstranten. Nun, haben schon viele die bittere, aber unumgängliche Erfahrung gemacht, daß Wiens Polizei keineswegs nur mit Worten kämpft, sondern sehr brutal gegen diejenigen vorgeht, die sich nicht an die Spielregeln halten. Daß etwa bei einer Demonstration der "K"PÖ kein Polizeieinsatz zu erwarten ist, ist klar. Denn nichts ist für die sogenannten Kommunisten vom Hochstädtplatz heiliger als die Spielregeln der bürgerlichen Demokratie.
Einige Ausschnitte aus diesem "Presse"-Artikel:
"...Daß nicht immer alles nach Wunsch geht, beweist die Tatsache, daß auch auf seiten der österreichischen Sicherheitsbehörden fast immer Verletzte zu beklagen sind. Der gleiche Umstand beweist jedoch ebenso, daß die Polizei tatsächlich nach dem "Friedensgrundsatz" agiert, während Demonstranten, die in der Regel ihre härtesten Waffen einzusetzen bereit sind, kaum lädierte in ihren Reihen zählen...
...Nach Ansicht von Verantwortlichen, müßte die Polizei daher lernen, modern zu kämpfen."
Dazu muß man sagen, daß die "Presse" ja nicht irgendwer ist, sondern sicherlich die Stimme des österreichischen Monopolkapitals. Am Schluß des Artikels stellt der Autor dann fest, daß die österreichische Polizei auch für größere Aufgaben bereit ist. Wasserwerfer, Schilder, Helme stehen in Reserve.
Was man unter größeren Aufgaben zu verstehen hat, fällt einem, wenn man die Sendung der Industriellenvereinigung im Rundfunk regelmäßig hört, in welcher Drohungen gegen die Arbeiterklasse (indem man auf die "schlechten Beispiele" England, Frankreich,Italien usw.verweist) schon zur Regel gehören (sei zufrieden -sonst bist du arbeitslos) - sei zufrieden, oder Wasserwerfer, Schilder und Helme kommen zum Einsatz) nicht mehr schwer.